

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte, mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 11 Rp. 25 Rp.
Uebrig Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Ausland 14 Rp. 31 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

AUS DEM FÜRSTENHAUSE

Die Fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit:

Seine Durchlaucht der Landesfürst hat mit Entschliessung vom 26. Jänner 1961 Herrn Dr. Emil A. Schmid, Zollikon, den Titel Fürstlicher Hofrat verliehen. Hofrat Dr. Schmid war durch lange Jahre Leiter des Fürstlichen Finanzreferates.

Seine Durchlaucht empfing Herrn Hofrat Dr. Schmid am 1. Feber 1961 im Schloß und überreichte ihm das Dekret.

Das Collegium Marianum hat sich erneut vergrößert

Die steigenden Schülerzahlen veranlaßten das Collegium Marianum schon vor Jahren zu einem Neubau.

Die Entwicklung der Schule brachte es aber mit sich, daß die vorhandenen Räume, trotz des erst vor wenigen Jahren erstellten Neubaus, den Erfordernissen nicht mehr genügten. Alle Klassen waren überbesetzt. Mehrere neue und auch größere Klassenzimmer und ein großer Raum zu verschiedenen Zwecken wurden dringend notwendig. Die Schlafräume des Internates waren in der alten Tilla auf engstem Raum untergebracht, sie sollten verlegt werden, um auch hier der Raumnot abzuhelfen.

Bei der Lösung der eben genannten Aufgabe war zu berücksichtigen, daß nicht nur sehr knappe Geldmittel, sondern auch kaum Baugelände zur Verfügung stand, da das ohnehin schon zu beschränkte Gelände um die Gebäude herum längst nicht mehr zur Entspannung und zum Spielen genügte.

Nun, die so gestellte Aufgabe wurde in Bezug auf Raum und Mittel rationell gelöst. Das bestehende Schulgebäude erhielt auf seiner Eingangsseite (Ostseite) durch einen fünfgeschossigen Anbau ein neues Gesicht und außerdem durch eine Aufstockung zusätzlichen Raum. Im Anbau befinden sich die neuen Klassenzimmer und im Aufbau die Räume des Internates.

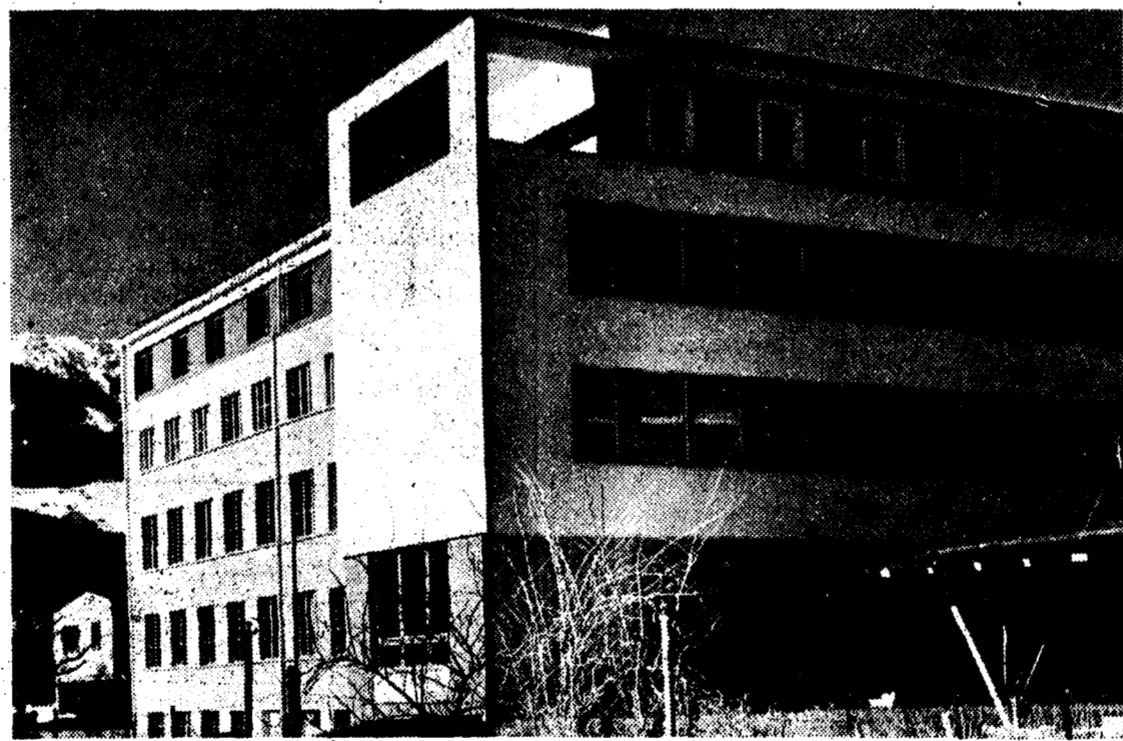
Ebenerdig empfängt uns eine große Halle, welche die ganze Fläche des Anbaues einnimmt und welche als Aufenthaltsraum, Pausenhalle, als Raum für Veranstaltungen und andern Zwecken dient. Teilweise ganz in Glas aufgelöste Wände, eine freundliche Farbgebung geben dem Raum seinen Reiz. In zwei weiteren Etagen konnten vier, nun größere Klassenzimmer untergebracht werden. Die Klassen werden über moderne, durchgehende Fensterbänder gut beleuchtet und wirken mit ihrer neuzeitlichen Möblierung und den frohen, bunten, mit Zurückhaltung angewandten Farben sauber und wohnlich. Im obersten Stockwerk findet man einige kleine Zellen als Behausung für die Lehrerschaft und im Keller unter anderem noch einen Raum zum Spielen und Werken.

Das alte Treppenhaus dient als Verkehrsraum sowohl den alten wie auch den neuen Bauteilen.

Auch im aufgestockten Gebäudeteil konnte eine sparsame Raumeinteilung durchgeführt werden. Ein breiter Mittelgang mit Ausweitungen hat nicht nur die Funktion als Verkehrsraum zu den Schlafräumen zu übernehmen, er dient auch als Waschraum und zudem als Schrankraum. In den hellen, bunt, aber nicht aufdringlich gehaltenen Schlafräumen fanden je bis zu vier Betten ihren Platz.

Eine Besonderheit des Neubaus soll nicht unerwähnt gelassen werden. Die Eingangsfahrt wird beherrscht von einer Bruchsteinwand, in welcher alle einheimischen, in mühevoller Arbeit von Herrn Rektor Ganss zusammengelegten Steinarten, selbst prachtvoll versteinerte Urschnecken, eingelassen sind. Diese steht in reizvollem Gegensatz zu den übrigen, sehr modernen Bauteilen.

So kann heute das Collegium Marianum 200 Schülern, davon mehr als 70 Prozent aus unserem Lande, eine vorzügliche Schulungsstätte



Südostansicht des Collegiums Marianum nach erfolgtem Umbau

Ein interessantes Interview

Besuche aus Afrika sind heute hochaktuell, denn der schwarze Erdteil liegt nach wie vor im Brennpunkt des Weltinteresses. So benützten wir gerne die Gelegenheit, mit Frau Dr. Maisy Billod ins Gespräch zu kommen, die mehrere Jahre an der Seite ihres Gatten, des Neuenburger Arztes Dr. Charles Billod, in Nigeria und Kamerun tätig war. Frau Dr. Billod ist gebürtige Luxemburgerin und seit 1951 mit Dr. Billod verheiratet, der in Afrika vor allem auch den Leprakranken Hilfe brachte. Mit unserem Lande kam Frau Dr. Billod durch ihre Studienfreundin, Fräulein Irma Jehle, Fürsorgerin, in Kontakt, die seinerzeit mit ihr an der sozialen Frauenschule in Luzern studierte. Mit Freude stellte Frau Dr. Billod fest, daß auch in Liechtenstein für die Leprakranken gesammelt wird. Durch diese Aktion wurde sie auch mit Rudolf Schädler bekannt, der sich hierfür sehr initiativ einsetzt. «Ich kann diese Aktion nur wärmstens unterstützen, nachdem ich die Not dieser Kranken aus eigener Anschauung kenne», sagte Frau Dr. Billod. Durch ihre Tätigkeit in Afrika lernte sie Albert Schweizer, Abbé Pierre und andere Per-

sönlichkeiten kennen, deren Ruf als Wohltäter der Menschheit bis in alle Länder der Erde gedrungen ist. Unter diesen Helfern nannte sie auch den schweizerischen Arzt Dr. Maggi, der in Nigeria und Kamerun wahrhaft Großes geleistet hat. Als Erbauer von Spitälern mit zahlreichen Außenstationen, habe dieser schweizerische Arzt eine Tat vollbracht, die kaum ihresgleichen habe. Dieser Arzt bilde trotz seiner übergroßen Inanspruchnahme als Chirurg und Urwald doktor Eingeborene zu Krankenschwestern aus, um seine Stationen und Spitäler mit Personal zu versehen. Dr. Maggi fehle es aber vor allem an materieller Unterstützung, nachdem nun sogar seine eigenen Mittel erschöpft seien. Von der Schweiz aus erhalte zwar Dr. Maggi weitgehende Unterstützung, aber diese reiche nicht aus, um seine Pläne zu verwirklichen.

«Der Afrikaner», so antwortete Frau Dr. Billod auf unsere Frage, «weiß die Hilfe der Weissen sehr zu schätzen und er weiß mit bemerkenswerter Klugheit zwischen den wirklichen Helfern und jenen zu unterscheiden, die ihn nur für ihre politischen Ziele mißbrauchen wollen und leere Versprechungen machen. Diese Art Hilfe, wie sie nun Dr. Maggi und auch wir den

sein, die weit über die Grenzen Liechtensteins hinaus bekannt geworden ist. Die Bedeutung dieses Lehrinstitutes wurde auch von den zuständigen Behörden unseres Landes längst anerkannt und gefördert. Was der Schule heute noch fehlt, ist ein entsprechender Spielplan für die Schüler. Dieses Problem sollte nicht unterschätzt werden, denn geeignete Spielplätze sind ein notwendiger Bestandteil einer modernen Schule, wie sie heute das Collegium Marianum darstellt.

Trotz dieses Mangels, den die Leitung der Schule aus eigener Kraft nicht beheben konnte, darf man dem Collegium Marianum zum gut gelungenen Umbau nur gratulieren; ebenso den Planern, dem Architekturbüro Rheinberger und Gaßner in Vaduz.

Was den Leser interessiert

PTT bemüht sich um Hebung der Verkehrssicherheit

Die PTT führt gegenwärtig Versuche mit reflektierenden Leuchtmanchetten durch, die auf einfache Art beim Handgelenk über die Aermel gestülpt werden können. Sie sind mit einer speziellen Farbschicht versehen, die im Scheinwerferlicht der Fahrzeuge hell aufleuchten. Die Stoffmanchette wird von den Postboten bei ihrer nächtlichen Arbeit im Straßenverkehr getragen und verdeutlicht die Zeichengebung beim gefährlichen Linksabbiegen.

Sämtliche Kreispostdirektionen haben die Neuerung versuchsweise eingeführt und es ist vorgesehen, daß auf Grund der gemachten Erfahrungen noch dieses Frühjahr ein endgültiger Entschluß gefaßt wird.

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Kommentar zur Vaduzer Gemeindeversammlung

Es war eine begrüßenswerte Neuerung, daß sich die Gemeindebehörde mit den Stimmbürgern über hängende Probleme auseinandersetzen. Zu bedauern war nur, daß in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache diese Versammlung nicht noch besser besucht war und die Diskussion nicht noch reger benützt wurde.

Aus der Versammlung heraus wurde u. a. die Meinung geäußert, es sollten der Gemeindevertretung Weisungen über die Reihenfolge der zur Durchführung kommenden Bauvorhaben erteilt werden. Daß sich die Gemeindebehörden in dieser Hinsicht nicht binden lassen wollten und auch nicht konnten, war sicher verständlich.

Ich meinerseits würde der Friedhofvergrößerung inkl. Neuregelung der Zufahrt den Vorrang geben, ohne hingegen die Dringlichkeit der anderen Projekte verneinen zu wollen. Es wird für den Gemeinderat nicht leicht sein, einen Weg zu finden, der alle befriedigt. Nur in einem sind sich alle einig — alle Aufgaben drängen sehr . . .

Ein Bürger.

Anm. der Red. Wir müßten die Veröffentlichung obiger Einsendung auf die heutige Ausgabe verschieben, um sie in dieser Rubrik publizieren zu können.

Fürstentum Liechtenstein

Ehrung von Krankenkassenfunktionären

Wie dem Zentralorgan der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse der Schweiz entnommen werden kann, wurde den Sektionsfunktionären Alfons Marxer, Oberlehrer, Vaduz, Richard Banzler, Triesen, und Benjamin Hasler, Balzers, für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Sektionsvorstand die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes überreicht. Wir gratulieren herzlich!

Schaan. Jahresversammlung des Tierschutzvereins

Die Jahresversammlung des Tierschutzvereins vom Samstagabend im Saale des Café Risch wies trotz der zum Ausgang nicht einladenden Witterung noch ordentlichen Besuch auf. Präsident Robert Jehle konnte unter anderen auch Durchlaucht Prinz Hans und Regierungschefstellvertreter Josef Büchel willkommen heißen. Sein besonderer Gruß galt dem Bundesvorsitzenden des Deutschen Tierschutzbundes, Dipl. Landwirt Finus aus Starnberg, dem Referenten des

Ben noch mehr unterstützen würde, wie zum Beispiel dessen Dr. Maggi, die ihr ganzes Leben und ihre ganze Arbeitskraft freiwillig in den Dienst der Afrikaner stellen».

«Müssen uns die Worte dieser Frau nicht nachdenklich stimmen und geben sie nicht jenen recht, die sich auch bei uns für die Hilfe in den Entwicklungsländern einsetzen? Das Interview mit Frau Dr. Billod gibt klare Antworten auf diese Fragen und deshalb wollten wir der breiten Öffentlichkeit diese Antworten nicht vorenthalten. Frau Dr. Billod, deren Gatte gegenwärtig als Mitglied einer Schweizerischen Aerztetelegation im Kongo tätig ist, benützte ihren Ferienaufenthalt in der Schweiz, um Liechtenstein einen Besuch abzustatten und ihre Bekannten aufzusuchen. «Seit meinem letzten Aufenthalt hat Liechtenstein einen großen Aufschwung genommen, aber immer noch behielt es seinen besonderen Reiz. — Als gebürtige Luxemburgerin empfand ich immer schon große Sympathie für dieses Land und so freue ich mich wieder, für einige Tage hier weilen zu können.»

Mit diesen freundlichen Worten verabschiedete sich Frau Dr. Billod, während wir ihr für das Interview herzlich dankten.